

die Stätte der Heiligen angewandt. Erst als durch die Wundererscheinungen und die deswegen zusammenströmenden, zum Theil sich ansiedelnden Fremden die Bedeutung des Ortes beständig wuchs, wird Einhard sich eingehender mit dem Gedanken einer Klostergründung beschäftigt haben, und als er um seine Entbindung von den Geschäften des Hofes nachsuchte, da schwebte ihm bereits der feste Plan vor, den Rest seines Lebens vor allem diesem Werke zu widmen, und er wagte es, die Hülfe Kaiser Ludwigs dafür in Anspruch zu nehmen. 'Ferner bitte ich', so schrieb er im Frühjahr 830 an den Kaiser¹, 'dass Ihr sorgfältig bedenken mögt, welcher Lohn Euch im Angesicht Gottes erwartet, und welcher Ruhm Euch daraus schon hienieden erwächst, wenn durch Euch und zu Euren Lebzeiten die Stätte, an der die heiligen Märtyrer ruhen, durch die Anlage von Bauten und die Beschaffung andrer nothwendiger Mittel bereichert, geschmückt und geehrt wird, auf dass dieser Bau (*exstructio eius*) Euch zur Ehre gerechnet wird, und Euer Andenken zugleich mit dem der Märtyrer im Munde der Völker in Ewigkeit fortlebt'.

Die politischen Ereignisse des Jahres 830 haben offenbar die Ausführung dieses Planes noch verzögert, und Einhard hat nun in der Geschichte ihrer Translation und Wunder seinen Heiligen zunächst ein litterarisches Denkmal gesetzt. Aber auch die Baupläne hielt er trotz der Ungunst der Verhältnisse mit Zähigkeit fest, und endlich um das Jahr 834 hören wir, dass die geplante Abteikirche, dieselbe, die zum grossen Theil noch heute erhalten ist, im Bau war. Die Grundsteinlegung, die meist fälschlich in das Jahr 828 gesetzt wird², war also zwischen den Jahren 831 und 834.

Drei von Einhards Briefen sind es, die hier in Betracht kommen und die, wenn nicht mit Sicherheit, doch mit Wahrscheinlichkeit in das Jahr 834 zu setzen sind.

Aus dem einen dieser Briefe, der an König Ludwig den Deutschen gerichtet ist (n. 51), geht hervor, dass Ludwig der Fromme wirklich den Plänen Einhards seine Unterstützung geliehen und einigen Bischöfen, deren Namen fortgefallen sind, die man aber wohl in der Nähe von Seligenstadt zu suchen hat³, befohlen hatte, jenem bei dem Bau seiner Kirche zu helfen. Die aber hatten, — vermuthlich, weil

1) Brief 14; zur Datierung vgl. oben S. 605. 2) So z. B. Dohme, *Gesch. der deutschen Baukunst* S. 15; ähnlich andre kunstgeschichtliche Werke. 3) Man könnte etwa an Worms und Würzburg denken.